

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 20 (1942)
Heft: 12

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

beides jüngere Mitglieder der Sektion und Gebirgsoffiziere. Wir heissen die beiden in unserm Kreis herzlich willkommen. Der JO.-Kommission gehören bereits an: Der JO.-Chef E. Gerhardt und die Herren Rätz, Reinhard, Dr. Röthlisberger und Tschofen.

Vorträge und Tourenberichte.

Photosektion.

Unsere Hauptversammlung vom 9. Dezember war gut besucht und es konnten zwei Neueintritte bekanntgegeben werden.

Der Präsident verlas einen kurz gefassten Jahresbericht, aus welchem hervorging, dass auch dieses Jahr wieder viel und gut gearbeitet worden ist. Den Beweis für diese Behauptung erbrachten die Mitglieder am Abend selbst, indem über hundert prächtige Bilder an den Wänden zur Besichtigung und Besprechung aufgehängt waren. Von diesen Bildern werden zirka sechzig Stück zu einer Wandermappe zusammengestellt, die wieder, wie letztes Jahr, bei unsern Schwestersektionen im S. A. C. den Rundgang antreten wird. Gerne würden wir diese Sammlung auch unsern Sektionsmitgliedern zeigen, aber wie?

Der geschäftliche Teil wurde rasch erledigt: Die Lesemappe wird im bisherigen Umfange weiter geführt, die neu eingerichtete und «be — und gereinigte — Dunkelkammer» steht Mitgliedern der Photosektion wieder zu den gewohnten Bedingungen zur Verfügung.

Nach einem Referat des Präsidenten beschloss die Versammlung einstimmig den Eintritt in den Schweiz. Amateur-Photographen-Verband (SAPV.). Wir erhoffen aus diesem gründlich überlegten Schritt einen weiteren Aufschwung für unsere Tätigkeit. — Leider mussten wir die Demission unseres bewährten Kassiers, Herrn G. Dreyer, entgegennehmen. Herr Dreyer hat während elf Jahren vorbildlich unser Kassawesen geleitet und uns auch in anderer Weise grosse und gute Dienste geleistet. Wir danken unserm lieben Kameraden noch an dieser Stelle bestens für seine langjährige Mitarbeit.

FRITZ ZÜRCHER

Tailleur Schönbühl Telephon 702 13

Zivil und
Offiziersuniformen

Mitglied SAC. Bern

Anzüge von Fr.

130.— an

Im Vorstand amten für das nächste Jahr die Herren:

Fr. Kündig, Präsident;
E. Martin, Vizepräsident;
P. Beyeler, Kassier;
Ch. Bieri, Beisitzer.

Für das kommende Jahr unterbreitete der Vorstand ein reichhaltiges Tätigkeitsprogramm, in welchem der Farbenphotographie ein breiter Raum zugewiesen wurde.

Klubkameraden, welche sich in der Amateurphotographie weiterbilden wollen, sind freundlichst zum Beitritt in die Photosektion eingeladen.

Knips.

„Bärn du edle Schwyzerstärn“.

Die Lichtbildervorträge des Herrn Pfarrer Hutzli erfreuen sich in Bern schon seit Jahren grösster Beliebtheit, und so fanden sich denn auch die Mitglieder der Sektion Bern in sehr grosser Zahl im Burgerratssaal zur Dezembersitzung ein. Pfarrer Hutzli hatte diesmal die schöne Stadt Bern selbst zum Thema seines Vortrages gewählt. Er nahm sozusagen seine Zuhörer an der Hand, führte sie vom Rosengarten aus in die alten Gassen und Strassen, machte sie auf bekannte und unbekannte Schönheiten Berns aufmerksam und wusste überall etwas Interessantes aus der Geschichte zu berichten. Wie immer erwies sich Pfarrer Hutzli vorweg als ein Meister der Kamera. In zahlreichen Farbenbildern führte er geschickt geschaute Strassenszenen, architektonische Einzelheiten und reizvolle Ausblicke von jenseits der Aare vor, und an Hand dieser photographischen Meisterwerke wurde die bewegte Geschichte unserer Stadt lebendig. Das alte Jagdschloss der Zähringer erstand wieder aus den spärlichen Resten seiner Grundmauern, man hörte vom Bau der Untertorbrücke, welche, die Jahrhunderte überdauernd, heute noch im Dienste steht, und von der Grundsteinlegung des Münsters. Der Münsterbau war eine Riesenaufgabe für die kleine aber aufstrebende Stadt, und wir wissen aus den Urkunden, dass alle, jeder Bürger und jede Bürgerin, ob reich oder arm, es sich zur Ehre setzten, das ihre zu diesem grossen Werke beizutragen. Geschichtliche Gestalten wurden heraufbeschworen — Rudolf von Erlach, der Retter in grosser Not, der geniale Niklaus Manuel, ohne den Bern vielleicht nie zur Reformation übergetreten wäre, der energische und kluge Hans Franz Nägeli, der die Waadt in einem Blitzfeldzug eroberte und der es noch fertig brachte, im gleichen Jahre die Staatsrechnung mit einem schönen Ueberschuss abzuschliessen, und endlich Schultheiss von Steiger, der auf verlorenem Posten einen tragischen Kampf führte und als Flüchtling im Auslande starb. Mancher Zuhörer wird sich vor-

genommen haben, nächstens einmal einen Spaziergang durch die Stadt zu machen und sich dies oder jenes anzusehen, an dem er bis jetzt immer ahnungslos vorbeigegangen ist! Ch. G.

Hochtourenwoche im Schweizer Mont Blanc-Gebiet

vom 2. August bis 9. August 1942.

Leiter: O. Tschopp.

Bergführer: Nestor Crettex, Champex.

Teilnehmer: 12 (Dr. H. Kleinert, A. Zeller, Th. Renfer, E. Däpp, O. Föhr, P. Küenzi, A. Kustermann, H. Stalder, E. Bieri, P. Widmer, D. Bodmer).

Vorgesehen waren folgende Besteigungen: Ueberschreitung der Aiguilles Dorées, Aiguilles du Chardonnet, Aiguilles d'Argentièr, Portalet, Petit Darray, Tour Noir. Trotz der Ungunst der Witterung fiel nur die Aiguille d'Argentièr aus, während sonst das Programm mit einigen Verschiebungen eingehalten werden konnte.

Sonntag, 2. August: Fahrt nach Champex, über Lausanne-Martigny. Aufstieg zur Cabane du Trient, 3180 m.

Mit einiger Mühe fanden sich die 12 Teilnehmer der Sommertour im nächtlich verdunkelten Bahnhof zusammen. Um 02.50 führte uns der Zug schlaftrunken nach Lausanne; mit der Morgenhelle um die Wette fuhren wir den Wundern des Wallis entgegen nach Martigny. Makellose Silbergipfel versprachen einen herrlichen Tag. Der Schlaf war dem Hunger gewichen. Dem half ein verlockendes Frühstück im Hotel «Terminus» ab. Der sonntägliche Ansturm auf die Postautos war gross, weniger das welsche Organisationstalent. In Champex galt es sowohl unser Eigengewicht wie eine Anzahl geheimnisvoller, länglicher «Erdbeerkörbchen» auf die Cab. du Trient, unser erstes Standquartier, zu schaffen. Herr Tschopp liess durchblicken, dass sie allerhand Essbares für die kommende Woche enthielten, das auf Gund eingesammelter Mahlzeiten-Coupons gemeinsam bezogen wurde. Trotz des verführerischen Inhalts verhielten wir uns diesen Körbchen gegenüber auffallend misstrauisch, so dass wir sie gerne den zwei bestellten Trägern überliessen. Die harmlosen «Fruchtkörbchen» wiesen nämlich ein Gewicht von nahezu 80 kg auf. Um 10.40 Uhr setzte sich unsere Lastkolonne in Bewegung und um 13 Uhr konnte auf dem Col de la Breyaz, 2412 m, Mittagsrast gemacht werden. Der Himmel hatte indessen sein gütiges Gesicht verloren und übergoss uns bereits mit dem ersten Regen, als wir gegen den Glacier d'Orny zogen. An der Cabane d'Orny, 2687 m, vorbei langten wir um 17.50 Uhr in der Cabane du Trient ein, nachdem uns noch ein kurzer Schauer von Eisgraupeln das Gesicht bearbeitet hatte. Während der eine Träger

kurz nach uns eintraf, machte uns der andere einige Sorgen. Wir rechneten schon damit, die Lasten selbst vollends zur Hütte zu schleppen, als er endlich ziemlich mitgenommen auftauchte. Bald stellte sich auch Bergführer Nestor Crettex ein, der bald seinen weiten Ruf unter Beweis stellen sollte. Mit herrlicher Rösti angefüllt fielen wir schlafreif in unsere Pritschen.

Montag, 8. August: Schneetreiben und Nebel. Jassen und Pointe d'Orny, 3277 m.

Trotz nachhaltigem Klopfen am Barometer liess sich das Wetter zu keiner freundlichen Miene bequemen. Schon gestern abend hatte es einzunebeln begonnen; nun schneite es in ansehnlichen Mengen. Unsere Gefangenschaft dauerte den ganzen Tag und wurde mit mehr oder weniger Humor ertragen; mit mehr von den Jassgewinnern, mit weniger von den Geschlagenen. Gegen Abend wurde in verwegener Kletterei die Pointe d'Orny wenige Minuten ob der Hütte erobert. Nach dem eisigen Wind und Schneefall waren wir froh, zu den «Fleischtopfen Aegyptens» bzw. unseres Versorgungsministers zurückzukehren.

Dienstag, 4. August: Ueberschreitung der Tête Crettex, 3420 m, Aiguille de Javelle, 3434 m und des Trident, 3431 m, in den Aiguilles Dorées.

Der leidige West hält an und jagt unaufhörlich unheilvolle Wolkenboten über die Fenêtre de Saleinaz und den Col du Tour. Gegen 6 Uhr erfolgt eine allmähliche Aufhellung bei respektabler Kälte. Wir brechen gegen 8 Uhr zu den östlichen drei Aiguilles Dorées auf, zum Entsetzen der Hüttenwanzen, die leider in grosser Zahl hier hausen. Schweigsam legen wir eine frische Spur in den 30 Zentimeter tiefen Neuschnee. Nach einer Stunde erreichen wir den Col Droit, 3294 m, östlich der Aiguilles Dorées. Nun beginnt die Kletterei. Auf die geplante Ueberschreitung der Gruppe müssen wir zum vornherein verzichten. Sie wäre auch bei günstigen Verhältnissen ein langwieriges Unternehmen gewesen. Erstmals schafft das Seil neue Kameradschaften. Wir gruppieren uns in drei Dreier- und zwei Zweierpartien. Bereits das erste Couloir gibt durch seine Vereisung ziemlich zu schaffen. Nachdem der Grat gewonnen ist, wird die Kletterei leicht und schön. Ueberall starren uns die Felsen winterlich weiss an. Nach einer Stunde stehen wir auf der Tête Crettex, dem ersten Gipfel der Aiguilles Dorées. Wir umgehen die Aiguille de Javelle in leichter Granitkletterei und erledigen zuerst die dritte Nadel, den Trident. Sonnenschein wechselt mit Nebel; doch wird es ziemlich warm. Auf dem Rückweg packen wir die Aiguille de Javelle, die Krone der Dorées, an. Dieser kleine, kaum 30 Meter hohe Granitzahn, ist ein zäher

Geselle. Der Führer ermöglicht durch ein festes Seil den Aufstieg fast aller Teilnehmer. Das Emporschaffen, zuerst in einem steilen Riss, dann in einer abschüssigen Rinne, ist kein Schleck, besonders in den Nagelschuhen. Nach zwei Stunden verwickelter Seilmannöver sind alle wieder an den sichern Fuss herabgelotst. Zuletzt kommt Nestor Crettex ohne Seil wie ein Teufel, nur mit Ellbogen und Beinen verstemmend, in wenigen Sekunden die Rinne herabgesaut. Um 16 Uhr sind wir auf dem gleichen Weg wieder in der Hütte zurück und laben uns an den Künsten unseres Küchenmeisters. Ich wüsste noch über das geheimnisvolle Schicksal eines mächtigen Käseschollens zu berichten, welcher unter allen möglichen Vorwänden in stillem Kreis bis zu lauter Nichts «abgerundet» wurde. Aus Diskretionsgründen schweigt jedoch darüber der Chronist.

Mittwoch, den 5. August: Versuch auf die Aiguille du Chardonnet; Uebergang zur Cabane de Saleinaz, 2693 m, mit Portalet, 3346 m, und Chandelle de Portalet.

Heute soll der grosse Streich gelingen: die Aiguille du Chardonnet, die Krone unseres Programms. Um 3 Uhr herrscht nur ein leuchtendes Sternenheer am Firmament. Begeistert stapfen wir durch die krachende Schneekruste. Mit uns hat sich aber auch ein missgünstiger Wolkenwurm in Bewegung gesetzt. Mehr und mehr hängt er seine hässlichen Schleier über die Aiguille du Tour herein und verspritzt sie zuerst in dünnem, dann immer dickerem Nebel. Auf dem Col du Tour überfällt uns das doppelte Dunkel der Nacht und des Nebels. Fünf Viertelstunden erwarten wir schlotternd die befreiende Kraft der Sonne. Sie kommt, aber deckt — o Greuel — nur ein riesiges schwarzes Wolkenmeer auf, das uns bald mit den ersten Schneeflocken begrüsst. Da muss auch der unbändigste Optimismus brechen. Allerdings zeitigt der Entschluss zur Umkehr bald einige Reue. Mit wachsendem Tageslicht erhebt sich der altgewohnte Westwind und reisst Löcher in die Wolkendecke. Der Gram über die missglückte Tour erregt verschiedene Reaktionen: während die einen sich ins Schlafgehäuse zurückziehen, ergehen sich andere in «taktischen» Erwägungen. In der Folge entspinnt sich eine heftige Diskussion zwischen den «einsatzbereiten» und den bedächtigeren Tourenmitgliedern darüber, ob die Besteigung der Chardonnet zu Unrecht abgebrochen worden sei oder nicht. Je nach dem tückischen Wechselspiel des Wetters, das bald einen lachend blauen Himmel, bald einen trüben Nebelvorhang vors Fenster führt, schwanken auch die Kräfte der beiden Parteien. •

Nach diesem Fehlschlag und nach der mageren Ausbeute der ersten drei Tage musste das Tourenprogramm gründlich revidiert werden. Ein Entscheid entspringt erst einem lebhaften Meinungs-

krieg. Den Vertretern des hartnäckigen Festhaltens am Chardonnet-Plan, die in der Trient-Hütte bleiben wollen, stehen die «dynamischeren» Elemente gegenüber, die den Uebergang zur Cabane de Saleinaz befürworten, um von dort aus wenigstens den Anschluss an den zweiten Teil des Tourenprogramms zu behalten. Den Ausschlag zugunsten dieses Vorschlags gibt die Versicherung des Führers, dass auch von der Saleinaz-Hütte aus die Aiguille du Chardonnet, die als fixe Idee in den meisten Köpfen spukt, gemacht werden könne.

Bei neblig-warmem Wetter machen wir uns um 10.40 Uhr auf den Weg zum Col des Plines, 3246 m, hoch mit Schachteln und Büchsen gepackt. Nach kurzer Steigung machen wir auf der Felsinsel nahe Punkt 3071 m, inmitten des Glacier des Ravines Rouges, Station, und nehmen im Abstecher den «Damenberg» Portalet ein. Auf seinem NE-Grat, 20 Minuten unter dem Gipfel, erhebt sich die Chandelle de Portalet. Diesem griffarmen, 20 Meter hohen Granitzacken muss mit einem Seilwurf zu Leibe gerückt werden. Zur Sicherung der Voransteigenden wird das Seil aus etwa 6 Meter Distanz über ein schildförmiges Felsblatt eingehängt; nachher wird dort ein Standseil befestigt. Trotz dieser Hilfe erfordert die Kletterei Technik und Kraftaufwand. Nur drei mit Kletter- oder Vibramschuhen ausgerüstete Kameraden bewältigen sie. Beim Sackdepot zurückgekommen, wird der Abstieg auf dem Glacier des Plines, westlich an der Pointe des Plines vorbei, auf den Glacier de Saleinaz weiter geführt. Nach Ueberquerung dieses Gletschers folgt eine halbstündige Gegensteigung schräg dem Hang entlang zu der auf einer Terrasse gelegenen Saleinaz-Hütte, die uns allein zur Verfügung steht. Hier ist ein anderes Leben als in der Trient-Hütte, wo drei Vereine neben uns hausten und vor allem die Genfer Sektion mit ihren Festessen. Gegen Abend überfällt uns nochmals ein heftiges Schneegestöber, so dass wir uns mit resignierten Mienen niederlegen.

Donnerstag, 6. August: Ueberschreitung der beiden Darrays, 3516 und 3523 Meter.

Infolge der trostlosen Aussichten hatten wir für heute überhaupt kein Programm aufgestellt und schlafen in den Morgen hinein. Plötzlich dringt die Botschaft herein: Schönwetter! Welche Mühe, alle 15 Leute mit ihren Siebensachen zusammen zu trommeln, um rechtzeitig noch etwas zu unternehmen. Um 9 Uhr ist es so weit. Unser raschentschlossener rühriger Tourenleiter Tschopp hat sich rasch für die Ueberschreitung der Darrays entschlossen. Unsere Freude erhält aber noch einen Dämpfer, als kurz vor dem Col de Planereuse neue Nebel über uns herziehen. Schon beginnen die Wetterunkn wieder ihre trüben Lieder anzustimmen; es braucht etwas Bergglauben, um nicht zu verzweifeln. Richtig sind

es nur die letzten Zuckungen des schlechten Wetters. Zusehends erkämpft sich die Sonne freies Feld. Jenseits des Sattels, 3030 m, den wir nach eineinviertel Stunden erreichen, steigen wir zuerst leicht auf den Glacier de Planereuse ab, um nachher rechts die Brüche des Glacier du Darray zu überwinden. Der ausserordentlich verschrundete Gletscher gibt uns viel zu schaffen; der Führer hat mehr als eine Gelegenheit, auch seine glänzende Eistechnik unter Beweis zu stellen. Nach etlichen Zickzackwegen zwischen den Spalten erreichen wir nach zwei Stunden den NE-Grat des Petit Darray und in kurzer Kletterei um 12.50 Uhr seinen Gipfel. Erstmals tut sich uns die Montblanc-Gruppe in ganzer Schönheit auf. Der Verbindungsgrat zum Grand Darray bringt dreiviertelstündige schöne Felsarbeit, die wir flüssig erledigen. Vom Grand Darray wird in wenigen Minuten in eine Schneescharte im NE-Grat abgestiegen, von der ein steiles Schneecouloir auf den Glacier du Darray zurückführt. Wir steigen in den Felsen längs dieser vereisten Rinne möglichst tief und überwinden den Rest mit Hilfe eines festen Seils. Damit haben wir den Kreis zu unserer Aufstiegsspur geschlossen. Die Rückkehr auf dem gleichen Weg zur Hütte geht in eineinhalb Stunden rasch vor sich, wobei uns Nestor Crettex in den Eisbrüchen zum Abseilen einen kunstvollen «Champignon» aushackt.

Freitag, 7. August: Aiguille du Chardonnet, 3836 m, über E-Grat.

Der ach so ersehnte Höhepunkt der Tourenwoche! Das Wetter hat sich endlich auf «anhaltend schön» eingestellt. Kurz vor 3 Uhr verlassen wir beim Laternenschein die Hütte und steigen den Saleinaz-Gletscher hinan. In zweieinhalb Stunden haben wir schon das steile Schneecouloir links der Fenêtre du Tour erreicht. Mit den Steigeisen überwinden wir in der Morgenröte die gefrorene Rinne (ca. 3485 m). Oben wechselt tiefer Neuschnee mit Eis. Um auf den E-Grat zu gelangen, müssen wir noch eine abschüssige Eismauer überwinden. Dann beginnt der schönste Teil, jener lange, mit Felsdornen durchsetzte Firngrat, der sich von weitem dem Bergsteigerherz einprägt. In knapp zwei Stunden hat auch die letzte unserer Seilschaften den Gipfel erreicht. Die meisten Gendarmen werden in schönem Fels überklettert, einige in der Südflanke umgangen. Der Firngrat weist Neuschnee mit guten Spuren auf, was die Arbeit sehr erleichtert. Er ist stellenweise von beglückender Luftigkeit. Auch diesmal belohnt uns herrliche Rundblick für die schmerzlichen Verzichtete der letzten Tage. Die Bewältigung dieses nicht leichten Grades in fünfeinhalb Stunden ist für die fünf Seilpartien unserer Sektion ein schöner Erfolg, der uns alle beglückt.

Der Abstieg geht reibungslos vor sich bis zur Eiswand, die von oben natürlich mehr beeindruckt als von unten. Wieder meisselt

WILLY ROTH

engl. und franz. dipl. Zuschneider

Casinoplatz 8 **Bern** Tel. 3 95 93

Der Tailleur

für Sie und Er

Mitglied S. A. C. Bern

ALPHONS HÖRNING A.-G.

Apotheke



Drogerie

Taschenapotheken

Verbandstoffe, elast. Binden

Spirituosen, Liköre

c

Mineralwasser

Marktgasse 58 **BERN** Telephon 2 40 10
Verwalterin: H. Neuenschwander



Für den Ski-Sport . . .

Hosen, Jacken, Pullovers, Blusen,
Echarpen, Kopffücher,
Kapuzen, Handschuhe

CIOLINA & CIE. A.-G.

Marktgasse 51 - Bern



Das Neueste in

**Optik
Photo
Kino**

finden Sie stets bei

Optiker M. HECK
BERN

Marktgasse 9



+ Vaucher

Sportgeschäft

beim Zeitglocken

Telephon 2.71.63



Der Fachmann

für Gold und Silber

Neuanfertigungen und Reparaturen
in eigenem Atelier

Goldschmied BERN Theaterplatz 1 Telefon 3 44 49

Er soll Ihnen immer Freude

bereiten. Das ist die Forderung, die Sie an ihren neuen Radio stellen. Da ist es wichtig, dass Sie den richtigen aussuchen. Das gute Spezialgeschäft

Radio Kilchenmann

am Münzgraben 4, Bern Tel. 2 95 23

hilft Ihnen bei der Auswahl.

Hut

Hemd

Cravatte

nur im Spezialgeschäft



Zurbrügg Söhne

BERN

Spitalgasse 2

ELEKTRISCHE RASIERAPPARATE

Wählt den Besseren

Probieren geht über studieren!



ELECTras BERN

im I. Stock, Marktgasse 40

SEIT 1872



Sämtliche Waffen
für Jagd, Sport u.
Verteidigung

Grosses Lager in
ausländischen
Jagdkugel-
patronen

Aarberggasse 14
Telephon 3.16.55



Sind's
Brillensachen
lass Bischhausen
machen

Optiker Bischhausen
Marktgasse 53 Bern

Nestor seinen bewährten Abseilschild ins Eis und dann kommt einer nach dem andern mehr oder weniger frech über die blauglasige Fläche herab. Auch im nachfolgenden Schneecouloir wird über die erste Steilstufe abgeseilt. Dann halten wir uns in den rechtsseitigen Felsen, bis der weiche Schnee ein sicheres Absteigen erlaubt. Nach zwölfstündiger Abwesenheit sind wir wieder in der Hütte.

Unser tatenfreudiger Chef hat bereits einen neuen Plan bereit, der von einigen mit gemischten Gefühlen aufgefasst wird: Noch heute Uebergang zur Cabane de la Neuvaz (Dufour). Die Folge zeigt, dass wir unserm Tourenleiter für diesen mutigen Entschluss dankbar sein müssen, weil er dadurch den Rest des Tourenprogramms, das durch das Wetter in Unordnung geraten war, gerettet hat.

Nach zweieinhalbstündiger Pause verlassen wir die Saleinaz-Hütte; zwei Teilnehmer bleiben zurück und verzichten damit auch auf den morgigen Tour Noir. Ueber drei Pässe gelangen wir in zweidreiviertel Stunden zur Neuvaz-Hütte, 2731 m, Cols de Plane-reuse, 3030 m, de Crête Sèche, 2931 m und des Essettes.

Samstag, 8. August: Tour Noir, 3839 m, über SE-Rippe.

Auch für diese Abschlusstour öffnete sich uns ein wolkenloser Himmel. Kurz vor 4 Uhr erfolgte der Aufbruch. Nach halbstündigem Stolpern über Moränengeröll wurde der nördliche Arm des Glacier de la Neuvaz erreicht. Mit den Steigeisen arbeiteten wir uns steil durch den stark zerklüfteten Gletscher bis zur SE-Rippe des Tour Noir hinauf, die wir etwas oberhalb Punkt 2990 m erreichten. Man folgt ihr in leichter Blockklettern in zwei Stunden bis zum Grenzgrat. Der gut gestufte Fels, vermischt mit Schuttflecken, wirkte nach der gestrigen Tour enttäuschend. Auf dem Col d'Argentièrre, 3650 m, stossen etliche französische Partien zu uns. Dem S-Grat folgt man bis zum Gipfelaufbau, worauf man die E-Flanke quert und zuletzt in anregender Kletterei in einer Stunde den Gipfel erreicht. Diesmal liessen wir uns während zwei Stunden Zeit, die Gipfelweihe voll zu geniessen. Eine wohlthuende Wärme machte das Glück vollkommen. In raschem Abstieg waren wir bereits um 13 Uhr wieder in der Hütte.

Am Nachmittag ging die Gesellschaft der Auflösung entgegen. Vier Leute stiegen bereits nach La Fouly ab, um am gleichen Abend noch nach Martigny zu kommen; die andern zogen noch eine Nacht in der nicht gerade bequemen Hütte vor; natürlich taten sie sich auch dementsprechend an der abendlichen Spaghettiplatte gütlich.

Sonntag, 9. August: Abstieg nach La Fouly und Heimfahrt.

Nun ist auch für die restliche Schar die Zeit des Aufbruches und Abschiedes. In La Fouly wird auf das Postauto verzichtet und auf Schusters Rappen der Weg nach Orsières durch das reizvolle Val Ferret gemacht. Die Woche findet ihren Abschluss in einem hoch-offiziellen «Bankett» in Martigny. Ueber den Lötschberg tragen wir die herrlichen Bergeindrücke und die Erinnerung an eine flotte Kameradschaft nach Bern zurück. Das volle Gelingen der Woche ist vorab der trefflichen Bergführerarbeit von Nestor Crettex und dem Eifer von Herrn Tschopp zuzuschreiben, wofür wir beiden herzlich danken. Daneben hat jeder einzelne zu einem schönen Zusammenleben beigetragen, ohne das ein voller Genuss der Bergpracht nicht möglich gewesen wäre.

Daniel Bodmer.

Eigertour, 3970 m.

Leiter: Walter Gosteli.

Führer: Hermann Steuri.

Am 15. August, 6.30 Uhr, versammelte sich im Bahnhof Bern eine zwölfköpfige, unternehmungslustige Gesellschaft; man sah es ihnen an, dass sie etwas Besonderes vor hatten, die Gesichter waren vom hellen Schein der Vorfreude gezeichnet. Das Wetter jedoch war nicht so ganz wie es sein sollte. In Grindelwald empfing uns Hermann Steuri mit den Worten, wir hätten wohl besser getan, die Tour zu verschieben.

In gemütlichem Tempo starteten wir dann Richtung Bäreck, wo wir uns zur Stärkung einen kräftigen Imbiss zu Gemüte führten, während ein Gewitterregen die Schwüle des Tages abkühlte.

Wir verliessen unsere letzte Gaststätte in gleichmässigem Schritt und waren froh, nicht mit der sommerlichen Hitze beglückt zu werden. Wie manchen Schweisstropfen hätten uns sonst die langgezogenen Hänge des Kalli gekostet!

Nach einigen kurzen Marschhalten erreichten wir fast ohne nennenswerte Anstrengung das Eismeer, wo wir uns anseilten und dann etwas vorsichtiger und langsamer weiter marschierten. Der Nebel und die plötzlich eintretende Kälte gestalteten dieses letzte Stück bis zur Hütte weniger angenehm und ich glaube, dass sich jeder auf die bald zu erwartende warme Suppe freute. Ein Abendimbiss aus dem Rucksack wurde verzehrt und nachher sass man wie üblich noch einige Zeit gemütlich beisammen.

Sonntagmorgen um vier Uhr starteten wir von der Bergli-Hütte bei schönem Sternenhimmel Richtung nördliches Eigerjoch. Schon bald begann sich der junge Tag anzukünden, die Fiescherhörner wurden vom ersten Licht gestreift.

Bei einem längeren Halt wurden die Steigeisen angeschnallt, und weiter ging es, dem wunderschönen Morgen entgegen. Wie manchesmal mussten wir stehen bleiben, um die ganze Erhabenheit und Schönheit, die sich offenbarte, in uns aufzunehmen.

Nach einer kurzen rassigen Kletterei und einem längeren Aufstieg in einem steilen Hange erreichten wir den Gipfel um 11.30 Uhr. Schon lange hatte drüben der hausdachähnliche Mönch herübergegrüsst, und jetzt strahlten Jungfrau und Silberhorn in ihrem vollsten Glanze und gaben der ganzen Gegend ihr Gepräge. Weit unten schimmerte der Thunersee, ja, man sah sogar einzelne Strassen von Thun; und dort im blauen Dunst des Aaretals lag wohl Bern. —

Der Abstieg über die Schutthalden des Westgrats des Eigers war weniger genussreich. Um 3 Uhr erreichten wir die Station Eiger-gletscher, und nach einer angenehmen Talfahrt langten wir in Bern an.

Jedem von uns ist die tadellos organisierte und bei so schönem Wetter durchgeführte Tour ein tiefes Erlebnis gewesen, das über manche Alltagsschwierigkeiten hinweghelfen wird. V. T.

Clubtour Tierlaufhorn-Riprechtliflüh vom 3./4. Okt. 1942.

Leiter: Willy Trachsel. — 10 Teilnehmer.

Bei schönstem Wetter wandern wir am Samstagnachmittag von Oey über Horboden durch das herbstlich geschmückte Diemtigtal. In der Wirtschaft Tiermatti finden wir gute Verpflegung und Unterkunft. Den Abend verbringen wir in gemütlichem Beisammensein bei Gesang, und wer Lust hat, kann sogar zu Handorgelspiel das Tanzbein schwingen. Erst nach Mitternacht denken wir nun doch ans Schlafengehen, und wir beziehen, teils in der Wirtschaft selbst, teils in den umliegenden Bauernhäusern, die Zimmer.

Sonntag früh Tagwacht um 6.30 Uhr. Nach einer Stunde Abmarsch in den klaren, frischen Herbstmorgen. Vorerst geht es quer durch den Wald und dann über Weide dem Gipfel des Tierlaufhorns — 2154 m — zu. Zwei Teilnehmer, die an der nunmehr folgenden Kletterei sich nicht beteiligen wollen, steigen auf die Twirienalp hinunter, um von dort auf das Twirienhorn — 2307 m — zu gehen. Wir übrigen Teilnehmer bilden drei Dreier-Seilschaften und es beginnt eine flotte Gratkletterei mit zwei Abseilstellen von 15 und 30 Meter.

Zu unserer Rechten erheben sich die kühnen Zacken der Spillgerten; in der Tiefe tauchen auf einmal ein paar Gamsen auf und traversieren in kühnen Sprüngen eine Geröllhalde.

Auf der Riprechtfluh — 2248 m — geniessen wir während der Mittagsrast eine wunderbare Aussicht auf die nahen und fernen Gipfel, und Herr Trachsel erklärt uns das weit auslaufende Panorama.

Im Sattel zwischen Riprechtfluh und Twirienhorn treffen wir mit unsern beiden Kameraden wieder zusammen und gelangen über Mettenberg und Abendmatte ins romantische Kirel. Wir erreichen dann eben noch rechtzeitig für unsere Heimfahrt um zirka 18 Uhr die Station Oey-Diemtigen.

Jedermann ist von dieser schönen und lohnenden Herbsttour hoch befriedigt, die uns in ein recht wenig bekanntes und doch so interessantes Gebiet führte, was ein Verdienst unseres Tourenleiters ist, der uns mit seinen Clubtouren gerne solche Ueberraschungen bereitet.

Ich möchte Herrn Trachsel im Namen aller Teilnehmer nochmals unsern herzlichen Dank aussprechen. E. P.

Literatur.

Oberst Fritz Erb: Die mörderische Gletscherspalte.

Die Zeit der Winterhohtouren rückt heran, und da ist es angebracht, wenn der Bergsteiger sich auch wieder der Gefahren bewusst wird, die ihm auf den verschneiten Gletschern und Firnen auflauern. In erster Linie sind es neben den Lawinen die Gletscherspalten, die immer wieder Opfer fordern. In einem längeren Aufsatz im «Sport» wies unlängst Oberst F. Erb auf die verschiedenen Möglichkeiten hin, wie der Hochgebirgsskifahrer dieser Gefahr begegnen kann. Das C. C. hat in verdankenswerter Weise von dieser Arbeit Sonderabdrücke herstellen lassen, die an S. A. C.-Mitglieder zum Preise von 30 Rappen pro Stück abgegeben werden. Sektionsmitglieder, welche die sehr empfehlenswerte Schrift bestellen möchten, sind gebeten, sich an den Bibliothekar zu wenden. Ch. G.

Skihaus Kübelialp

Reserviert sind:

- 4.—10. Januar 1943 für die Töchterhandelsschule Bern
ca. 35 Plätze
- 10.—16. Januar 1943 für das Progymnasium Bern
ca. 25 Plätze
- 17.—23. Januar 1943 für das Lehrerinnenseminar Thun
ca. 30 Plätze

Der Chef des Skihauses.
